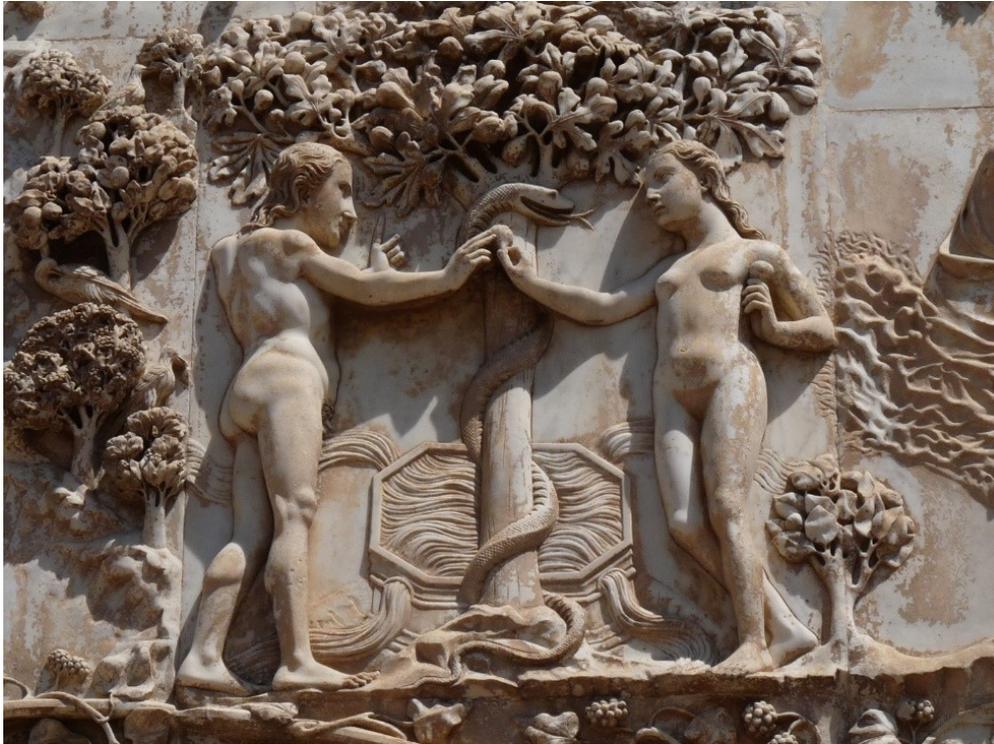


Impuls für die Woche ab Sonntag, dem 06. Juni 2021

Einige Gedanken zu der wunderbaren Schöpfungsgeschichte in Genesis Kapitel 2 und 3, die wir in einem Fortbildungsseminar mit Frau Prof. Michaela Geiger, Wuppertal, mitgenommen haben.



Ausschnitt der Fassade am Dom von Orvieto, Italien

Hier ein Ausschnitt aus der Bibel in gerechter Sprache:

20 Da gab der Mann-Mensch seiner Frau einen Namen: Chawwa, Eva, denn sie wurde zur Mutter aller, die leben. 21 Und Adonaj, also Gott, machte selbst für den Menschen als Mann und für seine Frau Gewänder für die Haut und bekleidete sie. 22 Und Adonaj, also Gott, sprach: »Schau, der Mensch ist im Blick auf die Erkenntnis von Gut und Böse wie einer von uns geworden. Dass er nur nicht seine Hand ausstreckt, auch noch vom Baum des Lebens nimmt, isst und ewig lebt.« 23 Da schickte Adonaj, also Gott, sie fort aus dem Garten Eden, damit sie auf dem Acker arbeiteten, von dem sie genommen wurden.

(aus: Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus)

Diese Erzählung ist die ältere der beiden Schöpfungsgeschichten. Es ist völlig faszinierend, dass die Verfasser vor 3.000 Jahren solche Erkenntnisse hatten und die Bibelwissenschaftler heute uns den Sinn hinter diesen Bildern und Geschichten vermitteln können.

Wie war das so mit Mann und Frau?

Adam ist kein Männername, nein es ist die Bezeichnung für ein Menschenwesen. Gott schuf nach dieser Geschichte zunächst ein Menschenwesen, noch ohne Geschlecht. Und Gott sah, dass es nicht gut war, dass dieses Menschenwesen alleine ist. Wie so Vieles in unserer Welt braucht es ein Gegenüber, braucht es ein Gegenteil, eine spannungsvolle Ergänzung.

Aus der Seite (nicht Rippe!, das ist eine ungenaue Übersetzung) also da, wo das Herz sitzt, formte Gott ein neues Wesen und das war die Frau (Ischa). Gott verschloss die Stelle und Adam wurde der erste Mann.

Ist das Leben im Paradies so erstrebenswert?

Und da waren die beiden nun in einem wunderschönen Garten mit Bäumen und Früchten und Tieren, aber irgendwie war das nicht so das Wahre vom Ei dort im sogenannten Paradiesgarten. Denn diese Menschenwesen hatten noch keine Erkenntnis. Sie wussten nichts über sich, z.B. dass sie sich fortpflanzen konnten, dass es Gut und Böse gab, warum die Welt so ist, wie sie ist. Das Leben war recht eintönig. Sie hatten das wunderbare Geschenk der Sexualität auch noch nicht erkannt. Eigentlich waren die beiden noch sehr unreif wie Kinder.

Wie gut, dass die Frau neugierig war!

Ischa, die Frau, zeigte Interesse und Ehrgeiz, sie wurde auf die Schlange aufmerksam und spürte Neugierde. Wie dankbar können wir der Frau sein, dass sie sich von der Schlange verführen ließ und vom Baum der Erkenntnis aß, sonst hätte es uns alle nicht gegeben. Die beiden würden jetzt immer noch im Garten Eden ewig und unsterblich vor sich hinleben. Dass die Frucht des Baumes ein Apfel war, ist nirgendwo erwähnt. Interessanterweise ist aus der Frucht ein Apfel geworden, weil die lateinischen Begriffe für das Böse und den Apfel gleich sind (malum).

Aus der Behütung raus in die Verantwortung

Ischa aß von der Frucht und gab auch ihrem Mann davon (das war sehr nett von ihr) und dann kam die Erkenntnis:

- Wir sind sterbliche Wesen
- Wir können uns fortpflanzen und so die Erde bevölkern
- Wir haben zwei unterschiedliche Geschlechter und es gibt sexuelle Lust
- Gott schickt uns hinaus in diese Welt voller Spannungen
- Wir müssen nun Verantwortung übernehmen
- Wir erkennen, was gut und böse ist
- Wir dürfen die Samen und Früchte der Pflanzen zur Nahrung nehmen
- (Anmerkung: dass der Mensch Tiere essen darf, kommt erst nach der Sintflut)
- Gott gab den Menschen Kleidung. Er gab ihnen dadurch Würde! „Ihr wollt so sein wie ich, dann also statte ich euch aus und gebe euch Schutz.“

Erst als die Menschen den Garten Eden verlassen haben, geht das richtige Leben los mit all den Aufregungen und Mühen, die dazu gehören. Und erst zu diesem Zeitpunkt erhält die Frau ihren Namen Eva und damit ihre Identität und Aufgabe. Eva heißt nämlich Mutter des Lebens.

Es ist wirklich so, wie Pastor Meurer in seiner Himmelfahrtspredigt sagte: Als gläubige Menschen haben wir es nicht unbedingt leichter im Leben. Durch die Beschäftigung mit den biblischen Geschichten erkennen wir, dass Gott uns die unendliche Freiheit schenkt und uns gleichzeitig eine große Verantwortung übergibt. Und wie unzureichend wir Menschen mit dieser Verantwortung für die Natur und die Mitmenschen umgehen, erleben wir ja tagtäglich und das kann einen häufig verzweifeln lassen.

Dennoch erfreuen wir uns jeden Tag an dieser Freiheit und an den Herausforderungen, die uns das Leben stellt. Wir investieren und schöpfen Kraft aus vielen tollen gemeinsamen Aktivitäten, bei denen Menschen zusammenarbeiten und sich füreinander und für Gottes Schöpfung einsetzen.



Dieser Impuls wurde vorbereitet von Elisabeth und Reinhold Horz